

Bekanntmachung.

Diejenigen Bewohner des diesseitigen Amtsbezirks, welche im nächsten Jahre ein

Gewerbe im Umherziehen

betreiben wollen, werden hierdurch ersucht, ihre Anträge auf Ertheilung der dazu erforderlichen Legitimations- und Gewerbebescheinigung schon jetzt bei dem unterzeichneten Amtsvorsteher anzubringen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben würden wenn sie nicht rechtzeitig bei Beginn des nächsten Jahres in den Besitz derselben gelangen sollten.

Der Amtsvorsteher

des Amtsbezirks „Potsdamer Forst“
Kreis Teltow.

Personal-Chronik.

Der Arbeitsmann Karl Friedrich Lehmann zu Waltersdorf ist als Nachwächter der Gemeinde Waltersdorf gewählt, beistätigt und vereidigt worden.

Nichtamtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch honorirt.

Unser Kaiser begab sich in Begleitung des Flügel-Adjutanten, Oberlieutenant von Bomsdorf, am Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr zur Beimohnung der feierlichen Eröffnung des Panorama „Sedan“ am Alexanderplatz, wofür selbst bei seiner Ankunft die Mitglieder des Vorstandes, der Minister des Innern v. Puttkamer und die General- und Flügel-Adjutanten zum Empfange bereits anwesend waren. Von dort fuhr er um 11 Uhr nach der Herwarthstraße zum Besuch des Panorama von St. Privat. Gleich nach 12 Uhr kehrte der Kaiser nach dem königlichen Palais zurück und nahm dort im Laufe des Nachmittags die Vorträge der Hofmarschälle sowie des Militär- und Civilcabinetts entgegen. Sonntag Nachmittag unternahm der Kaiser, nachdem er die Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungsangelegenheiten zugebracht hatte, eine Spazierfahrt. Am Montag Nachmittag ertheilte der Kaiser dem türkischen General Kähler Pascha vor dessen Rückreise nach Konstantinopel eine Audienz und empfing den Besuch des Prinzen Georg von Sachsen. Um 5 Uhr fand im königl. Palais ein Diner von ca. 20 Gedecken statt, zu welchem verschiedene Einladungen ergangen waren.

Die Prinzessin Wilhelm von Preußen, begleitet von ihrer Schwester, der Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein, und nur kleinem Gefolge, ist am Freitag Abend von Potsdam aus über Straßburg, wo am Sonnabend das Nachtquartier genommen wurde, im strengsten Incognito nach Italien abgereist, um dort einen mehrtägigen Aufenthalt in Bellagio am Comer See zu nehmen. Die beiden Kinder des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm sind unter Aufsicht der Gräfin v. Brockdorff im Marmorpalais verblieben.

Ueber das entsetzliche Eisenbahn-Unglück in Steglitz

ging uns Montag Abend nach Fertigstellung des Extrablatts von dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg folgende Darstellung der Katastrophe zu.

Der fahrplanmäßig um 9 Uhr 51 Minuten Abends in Steglitz ankommende und um 9 Uhr 52 Minuten abgehende Localzug Nr. 221a von Zehlendorf nach Berlin hatte in Folge des starken Sonntagsverkehrs eine Verspätung von 5 Minuten erhalten. Die Folge hiervon war, daß derselbe, anstatt zwischen Steglitz und Friebebau, in Steglitz mit dem um 9 Uhr 50 Minuten Abends aus Berlin abgehenden Kourierzug 142b kreuzen mußte.

Der Stationsvorsteher in Steglitz hatte demnach angeordnet, daß die zur Mittfahrt nach Berlin auf dem Perron am Stationsgebäude Anwesenden erst nach Durchfahrt des Kourierzuges das Geleise des Letzteren überschreiten und in den Zug 221a einsteigen sollten. Zu diesem Zwecke waren die, in der das erwähnte Geleise von dem Hauptperron absperrenden starken Holzbarrieren angebrachten Schieberbarrieren geschlossen und sollten dem Publikum erst nach Durchfahrt des Kourierzuges geöffnet werden. Der Zug 221a sollte nicht bis an den breiten Perron vorfahren, sondern an der schmalen Verlängerung derselben bis nach Ueberschreitung der Geleise Seitens des Publikums halten.

Auf dem Perron neben dem Geleise, auf welchem der Kourierzug nahte, und unmittelbar vor der das Publikum absperrenden Barriere befand sich der Stationsvorsteher und zwei Arbeiter, welche das Publikum unausgesetzt durch lauten Ruf vom Öffnen respective Uebersteigen der Barrieren abhielten.

Der Maschinist des Zuges 221a, welcher letzterer des Sonntagsverkehrs wegen verstärkt war, fuhr einige Wagenlängen weiter als beabsichtigt war, und kaum war der Zug zum Halten gekommen, als ein großer Theil des Publikums, ohne auf den dringenden und wiederholten Warnungsruf der Beamten zu achten, mit Gewalt theils die feste Barriere überstieg, theils die Schieberbarrieren öffnete und den Zug, wie dies leider sehr häufig geschieht, von der vom Perron abgewendeten Seite zu besteigen suchte.

Ein mit einer roth geblendeten Laterne versehener Stations Arbeiter wurde bei dem Ansturm vom Publikum zu Boden gerissen und die Laterne zertrümmert, so daß dem, in diesem Augenblicke heranbrausenden Kourierzug Nr. 142b das Haltezeichen Seitens des Stationsvorstehers nur mit der in seinen Händen befindlichen, weiß geblendeten Laterne gegeben werden konnte. Der Führer dieses Zuges war jedoch nicht im Stande, denselben so plötzlich zum Stehen zu bringen und fuhr mitten durch den im Geleise gebildeten Menschenknäuel hindurch.

Dem aufregenden Nothsignale des Locomotivführers folgte eine Tobenstille und erst nach längerer Zeit machte sich der Schreck und das Entsetzen der Zuschauernden in einem lauten Schmerzensschrei Luft.

Als Opfer der Katastrophe blieben die Leichen von 17 Männern, 18 Frauen und 4 Kindern, sowie 5 schwer und einige wenige leicht Verwundete zurück. Die Leichen waren zum großen Theil arg verstümmelt.

Von dem Stationsvorsteher wurde sogleich per Telegraph Hilfe und Verzte aus Berlin, sowie der Amtsvorsteher und die Steglitzer Verzte requirirt.

In kurzer Zeit erschienen dieselben, sowie die freiwillige Steglitzer Feuerwehr, welche letztere voll aufopfernder Hingabe und musterhafter Haltung sich des schweren Amtes der Bergung der Verunglückten so erfolgreich widmete, daß nach Verlauf von ungefähr 15 Minuten die Leichen aus dem Geleise entfernt und in den Wartesaal dritter Klasse untergebracht, sowie die Schwerverletzten nach Berlin in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft waren.

Sonntag Abend, unmittelbar nach der ersten Nachricht, waren der Director, sowie der oberste Betriebsbeamte des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts an Ort und Stelle geeilt. Montag stellte eine Gerichtskommission den Thatbestand an Ort und Stelle fest und ordnete die Ueberführung der Leichen nach Berlin an. Ebenso waren Kommissare des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, des Reichseisenbahnamts und der königlichen Eisenbahn-Direction zu Magdeburg am Orte des Schreckens.

Dieser traurige Vorfall giebt uns Veranlassung, dem Berliner Publikum recht dringend an's Herz zu legen, sich bei der Rückfahrt von ihren Sonntagsausflügen per Bahn alles Drängens und Anstürens zu enthalten.

Es werden ja sämtliche Reisende unzweifelhaft zurückbefördert und wenn dies wirklich einmal etwas später geschieht, als beabsichtigt war, so ist dabei wohl zu bedenken, daß die sichere Bewältigung des so ungemein starken Sonntagsverkehrs vor Allem von der ruhigen Haltung des Publikums abhängt und daß bei hastigem Ansturm ein Unglück wie das vorliegende leicht eintreten kann.

Im Nachstehenden geben wir eine Liste der bis jetzt Necognoscirten:

- A. Sofort getödtet wurden.
- Herr Heinrich nebst Frau, Berlin, Brikerstr. 5,
 - Otto Peters, Michaelkirchplatz 6,
 - Grund nebst Frau und den Kindern Karl und Willy, Budowerstr. 5,
 - Batiste nebst Frau, Alexandrinenstr. 113,
 - Bölling, Ballisadenstr. 83,
 - Frl. Anna Tietz, Kalkscheunenstr. 3,
 - Herr Banksekretär Kleef, Prinzenstr. 101,
 - Frau Beudte, Neue Friedrichstr. 31,
 - Herr Betriebssekretär Lamprecht nebst Frau, Skalitzerstr. 57,
 - Knabe Max Ruhm, Alexandrinenstr. 2,
 - Frl. Ida Horwitz, Sebastianstr. 79,
 - Unteroffizier Scharfenberg vom Fuß-Art.-Regt Nr. 10,
 - Unteroffizier Seydel vom Sächs. Fuß Art.-Regt. Nr. 12,
 - Frl. Klara Kaiser, Keibelstr. (Feuerwehr-Depot),
 - Frau Bülte, Belle-Alliancestr. 70,
 - Schlosser Wildberg nebst Frau und zwei Dienstmädchen, ebendaselbst,
 - Reisender Simon nebst Frau, Brandenburgstr. 48,
 - Klempner Mathmann, Kürstlerstr. 9.
- B. Auf dem Transport nach dem Elisabeth-Krankenhaus verstorben
- Frau Bölling, Ballisadenstr. 83.
- C. Im Elisabeth-Krankenhaus befinden sich:
- Unteroffizier Schmidt vom 2. Hannoverischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20 aus Medlenburg,
 - Dachdecker Johann Wilmowsky, Moststr. 5,
 - Frau Töpfermeister Ruhm, Alexandrinenstr. 2,
 - Frau Wittwe Raupach, Scharrenstr. 21.

Ein Augenzeuge des entsetzlichen Unglücks berichtet Folgendes:

Wohl an tausend Menschen standen auf dem durch eine Barriere abgesperrten Perron des Bahnhofes. Die Leute waren fast ausschließlich Vergnügungszüger, die aus dem naheliegenden Albrecht'schen Lokale zum Theil in geschlossenen Rügen auf den Bahnhof gezogen waren und in heiterster Stimmung die Ankunft des von Potsdam kommenden Personenzuges abwarteten. Des fahrplanmäßig um 9 Uhr 57 Min. die Station passirenden Kourierzuges von Berlin wegen war die Barriere geschlossen. Das Augenmerk der zum Theil schon ungebulbig Harrenden war ausschließlich auf den von Potsdam erwarteten Zug gerichtet, und sobald derselbe in Sicht kam, gerieth die Masse in lebhafte Bewegung. Es entstand ein starker Druck nach vorn, und da die Barriere natürlich nicht geöffnet wurde — denn der Kourierzug von Berlin mußte jeden Augenblick eintreffen — so kletterten einige Unbesonnene über die nur ganz niedrige Barriere, Kinder schlüpfen darunter hinweg, und trotz der lauten Warnungsrufe und der thätlichen Intervention des Barrierenwächters schob ein Unteroffizier von der Feuerwerkerschule die Barrierenstange bei Seite und in vollem Strome ergoß sich der Menschenstrom über das erste Geleise hinweg nach dem zweiten, auf dem der von Potsdam eingetroffene Zug langsam einfuhr.

In diesem Augenblicke wurde das rothe Licht des in vollster Fahrgewindigkeit daherbrausenden Kourierzuges sichtbar. Die Bahnbeamten schrien mit Aufbietung aller Kräfte in die über das Geleise hinwegstürmende Menschenmenge hinein. „Geleise frei! Der Kourierzug kommt!“ Der Barrierenwächter schwang dem Kourierzuge die rothe Laterne als Haltesignal entgegen — aber es war zu spät.

In der nächsten Sekunde durchschnitt der brausende Train mit Donnergepolter die auf den Schienen sich stauende Menschenmasse — ein gräßlicher, markerstüttender Angst- und Hilferuf aus hundert Kehlen — das schauerlich durch die Dunkelheit gellende Nothsignal der Schnellzugmaschine — und dann auf Sekunden das Schweigen des Todes. Das Stöhnen der Verwundeten und das Wehgeschrei der zum Tode geängstigten und erschreckten Menge brach die entsetzliche Stille. Ein unbeschreiblich gräßlicher Anblick bot sich den Umstehenden dar. Auf und zwischen und neben den Geleisen verstümmelte Leichen, zuckende Gliedmaßen, blutgetränkte Kleiderfetzen. Einige leichter Verwundete suchten sich aus dem Knäuel von Blut und Leichen hervorzarbeiten.

Der Kourierzug war in wenig Sekunden in Nacht und

Nebel verschwunden; zwei Minuten später hielt er. Die Räder der Maschine und der Waggons waren mit Blut bespritzt, mit Fleischtheilen und Gewandfetzen besetzt; der ganze Schienenweg von Steglitz bis beinahe nach Lichterfelde zeigte noch Montag Morgen Spuren der entsetzlichen Fahrt. Die Passagiere waren in tödtlicher Aufregung. Der Zug setzte nach oberflächlicher Reinigung seine Fahrt bis Potsdam fort; dort ließ sich der bis ins Innerste erschütterte Locomotivführer Zempin, den der ganzen Sachlage nach nicht das mindeste Ver schulden treffen kann, ablösen; er war unfähig, die Fahrt fortzusetzen.

An der Unglücksstätte aber spielten sich inzwischen Scenen ab, die jeder Beschreibung spotten. Aus der Fülle dessen, was sich in wenigen Sekunden hier ereignete, nur einiges wenige, die volle Größe des Unglücks seine ganze Tragweite läßt sich jetzt noch gar nicht übersehen. Zu den ersten, die den Bahndamm betraten, gehörte eine Gesellschaft von 25 Personen, Unteroffiziere der Feuerwerkerschule mit ihren Damen, vier von ihnen sind ein Opfer der Katastrophe geworden. Der Unteroffizier Scharfenberg vom 10. Regiment, der Unteroffizier Seidel vom sächsischen Artillerie-Regiment Nr. 12, die Braut des letzteren, ein Fräulein Tietz, und die Braut eines der Geretteten, ein Fräulein Tadel. Letztere hatte schon das rettende Trittbrett des Personenzuges erreicht, als der durch den Kourierzug erzeugte Wind sie zurücktrieb und ihr Schicksal besiegelte. Der Feuerwerksmaat Scherak und der Unteroffizier Schmidt vom 26. Artillerie-Regiment sind schwer verletzt. Von einer anderen Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, ist nur ein 14jähriger Knabe gerettet worden. — Einer Frau waren beide Beine abgefahren. Nur noch schwach zuckend, wird sie in den Wartesaal 11. Klasse getragen, wo sie noch in den letzten Todeszuckungen einem Kinde das Leben schenkt. Auf dem Transport nach Berlin haucht sie ihren Geist aus — das Kind, kaum geboren, war eine mutterlose Waise. Der Berliner Scharfschützenverein „Freundschaft“ hatte am selben Tage in Steglitz sein Vogelschießen gefeiert. Das Fest war prächtig verlaufen und in fröhlichster Laune wurde der Rückweg angetreten. Vor allem gefeiert wurde der König ein Herr Heinrich, dessen Brust eine feistliche Guirlande schmückte. Niemand ahnte, welch trauriges Geschick dem Glücklichen beschieden.

Heinrich und vier seiner Schützenbrüder gehörten zu denen, die am ersten den Bahndamm betraten, alle fünf wurden erfaßt und als Leichen aus dem entsetzlichen Gemirr hervorgezogen. Heinrich, furchtbar verstümmelt, wurde auch im Tode mit jenem Kranze geschmückt, der kurz vorher noch die Brust des Siegesfrohen geziert. Einem jungen Mädchen in hellem Kleid und rothem Unterrock war der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt; nicht weit davon lag ein zweiter Kopf und eine unförmige Masse, der Ueberrest eines der Unglücklichen. Einer männlichen Leiche war die ganze Kleidung vom Leibe gerissen, er mußte wohl 20 oder noch mehrmal von dem Getriebe der Räder herumgeschleudert sein. Ein Vater hatte seinen kleinen Sohn auf dem Arm getragen, während die Mutter vorausgeeilt war. In demselben Moment braust der Zug heran, die Frau verschwindet unter den Rädern, dem Mann entfällt vor Schreck das Kind, er selbst sinkt halb ohnmächtig zu Boden. Als er wieder erwacht, sieht er dicht neben sich, Gesicht an Gesicht, die Leiche seiner Frau, das kleine Kind ist verschwunden, schon glaubt er, daß auch der Knabe der Katastrophe zum Opfer gefallen, als er plötzlich leises Wimmern hört und unter anderen Verletzten, selbst völlig unverletzt — seinen Liebling vorfindet. — Einem Kinde war die Hand vollständig glatt, wie mit dem Messer abgeschnitten. Der Schwiegerjohn des Inspektors des königl. Blindenanstalt, des Herrn Schwab, ein Reichsbankbeamter, namens Kläß, will mit seiner Gattin den Zug gleichfalls benutzen. Die Frau sieht im letzten Augenblicke noch die Lichter des Zuges, springt schnell zurück, während der Gatte vor ihren Augen zermalmt wird.

Die erste Hilfe wurde von der Steglitzer Feuerwehr gebracht, die sofort alarmirt worden war und unter Führung ihres Kommandeurs, des Maurermeisters und Hauptmanns der Artillerie Herrn Schmidt sofort auf der Unglücksstätte erschien. Der klagende Ton der Feuerhörner mischte sich mit den Entsetzensrufen der bereits durch das Nothsignal der Lokomotive und den Hilfeschrei der Menge alarmirten Bewohner des Ortes, die athemlos nach dem Bahnhofe stürzten. Die Feuerwehr erschien mit Fackeln und unterzog sich sofort mit nicht genug zu rühmender Aufopferung der schauerlichen Arbeit; auch ärztliche Hilfe war bald zur Stelle; als Erste erschienen bald darauf auf der Unglücksstätte die Doktoren Albrecht, Dr. Cohn und Dr. Faustmann. Charpie und Leinwand war rasch in überreicher Menge vorhanden. Es gab ja trotz der Menge der Verunglückten nur Wenige, bei denen die ärztliche Kunst noch helfen konnte — sonst nur Leichen, entsetzlich verstümmelte Leichen.

In langen Reihen wurden sie zunächst auf den Perron gelegt; die abgetrennten Gliedmaßen wurden gesammelt — eine entsetzliche Ernte! Der Amtsvorsteher, Bürgermeister Zimmermann, sorgte für Bergung der Werthsachen, Uhren, Ketten, Ringe, Borsen, auch ein Beutel mit mehr als 1000 Mark u. s. w., die sich bei den Leichen fanden. Die Todten wurden sodann in den Wartesaal IV., die Verwundeten zunächst in die Wartesäle III. und II. Klasse geschafft und Nothverbände angelegt. Dann erfolgte ihre Ueberführung nach dem Elisabeth-Hospital.

Ob die Feuerwehr den Platz absperrte, stürmte das Publikum förmlich die Wartesäle und die Perronhalle, um die Todten zu refognosciren oder den zahlreicheren Leichtverwundeten beizustehen. Man hörte Berrwünschungen gegen die Abgeordneten, welche den Umbau des Bahnhofes verhindern, und nannte sie laut die Urheber des schrecklichen Unfalls. An der Leiche eines schlicht gekleideten Mädchens sank eine Mutter ohnmächtig nieder; eine junge Frau erkannte in der einen Leiche ihren Gatten und verfiel in Weintränke. In der Perronhalle lagen Vater und Mutter, zwischen ihnen, mit zerquetschtem Oberkörper, ihr Söhnlein. Soweit die Züge der Todten kenntlich waren, drückten sie namenlose Angst und Schrecken aus.

Die Ueberführung der Leichen von Steglitz nach Berlin erfolgte am Montag im Laufe des Tages. Die bereits refognoscirten Leichen befanden sich links vom Eingange in der Anatomie im großen Präparirsaal, während die noch nicht refognoscirten, darunter eine auffallend schöne Dame mit

blondem Haar, blauen Augen und bekleidet mit rother Taille, in einem kleineren Saal geradzu, auf Secirtischen niedergelegt worden. Die Leichen der unverheirateten Lieb, des Buchhalters Kleß und des Knaben wurden Montag früh gleich in Steglitz von den Angehörigen in Empfang genommen, um direkt beerdigt zu werden, während die Leichen der beiden Unteroffiziere nach dem Garnisonlazareth in der Scharnhorststraße geschafft wurden. Ueber die Beerdigung der bereits Nekrologisirten verlautet noch nichts. Unserm Kaiser ist am Montag sofort Bericht erstattet worden, auch die Kronprinzlichen Herrschaften haben telegraphische Erkundigungen eingezogen.

Die Sedanfeier in Berlin, in die durch das Eisenbahnunglück zu Steglitz ein so furchtbarer Zwischenfall getreten ist, hatte, begünstigt von dem schönen Wetter, eine große Bewegung in die Bevölkerung gebracht. Die Straßen hatten ein festliches Aussehen, viele Gebäude hatten sich mit Fahnen geschmückt. Die Feier am Rathhaus vollzog sich programmäßig unter Theilnahme einer zahlreichen Menschenmenge. Namentlich war eine zahllose Masse in das Freie geströmt, alle öffentlichen Lokale waren überfüllt, besonders war der Zoologische Garten wieder bevorzugt. Die Große Berliner Pferdebahn giebt eine Einnahme von 35,000 Mark für den Sonntag an, was einer Beförderung von etwa 300,000 Menschen entspricht, die Stadtbahn und die anderen Bahnen weisen gleichfalls ungemein große Einnahmen auf. Den Glanzpunkt des diesmaligen Sedanfestes bildete am Sonnabend die feierliche Einweihung des Sedan-Panoramas am Stadtbahnhof Alexanderplatz durch den Kaiser. Der Kaiser hatte seinen Besuch auf 10 Uhr Vormittags angefragt, aber schon lange vor dieser Stunde war das neue, überaus stattliche Panoramagebäude ein Werk der Egl. Bauräthe Ende und Böckmann, von einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge umlagert und als der Kaiser in offener zweispänniger Equipage durch die Neue Friedrichstraße vor dem Haupteingange vorfuhr, umbraust den donnernde Hurrahrufe den hohen Herrn, der leutselig und freundlich nach allen Seiten hin die Grüße seines Volkes erwiderte. Als der Kaiser den Aussichtspunkt auf der Rotunde bestiegen hatte, von wo aus der Blick auf das weithin sich ausbreitende Schlachtfeld von Sedan fällt, blieb er überrascht und wie gebannt stehen vor der überwältigenden Schönheit dieser Landschaft, rief sofort den Generalfeldmarschall Grafen Moltke herbei und tarnte nicht mit der Bekundung seiner Ueberraschung vor der imponanten Naturwahrheit dieses großartigen Werkes, welches von Anton v. Werner und E. Bracht unter Mitwirkung von K. Schirm, G. Koch und K. Köchling hergestellt ist. Die Führung des Kaisers und seines Gefolges hatte Director v. Werner übernommen, der die vielen Einzelmomente des Kolossalbildes erläuterte und das Glück hatte, ununterbrochen das höchste Interesse des Monarchen zu gewinnen. „Herrlich! Unbeschreiblich!“ so rang es sich immer wieder von den Lippen des erlauchten Herrn, der aus seinen eigenen Erinnerungen die Naturwahrheit des aufgenommenen Schlachtenbildes widerholt bestätigte und namentlich auch sich den Weg zeigen ließ, den er selbst an dem weltgeschichtlichen Tage abgeritten. Dann schweifte sein Blick hinüber nach dem fahlen Hügel oberhalb des Ortes Frenois, von wo aus er selbst über den Batterien des zweiten bayerischen Armeecorps und der württembergischen Division inmitten seines Generalstabes heute vor 13 Jahren dem Wüthen der Schlacht zu seinen Füßen zusah. Ein anderer vielfagender Blick fiel hinüber nach dem Schloßchen Bellevue, vor dem westlichen Glacis von Sedan, in welchem am Tage nach der Schlacht die Zusammenkunft mit Napoleon stattfand.

Auch einzelne der vielen auf dem Bilde angebrachten Portraits erkannte der Kaiser sehr gut wieder und reichte am Schluß der fast einstündigen Besichtigung dem Director Werner die Hand, indem er bemerkte: „Haben Sie Dank für das herrliche, unvergängliche Werk, welches Sie geschaffen haben und welches mich tief bewegt hat. Ich habe so Vollkommenes noch nie gesehen.“ Dann wandte er sich nochmals zu dem Grafen Moltke und pries in einem letzten Rückblick noch einmal den weiten Ausblick, die herrliche Perspective den wunderbaren Uebergang von der Natur zur Kunst und den künstlerisch wohlgelegenen Ton, der über dem ganzen Gemälde lagert. Ehe der Kaiser die Rotunde verließ, drückte er auch dem Director der Gesellschaft, Baumeister Hanke, seine allerhöchste Anerkennung aus und wünschte, daß die Gesellschaft auch äußerlich die Beachtung und den Lohn finde, den sie so hervorragend verdiene.

Von dem Panorama ging's hinab in die besonderen Räume, in denen die auf Veranlassung des Bauraths Böckmann angefertigten Reliefs des Schlachtfeldes von Sedan und eine Kolossalkarte der Heereszüge 1870/71 ausgestellt sind. „Generalfeldmarschall, das ist sehr interessant, das muß studirt werden!“ mit diesen Worten machte der Kaiser den Grafen Moltke wiederholt auf die Einzelheiten auch dieser Pläne, die er vollständig beherrschte, aufmerksam. Beim Verlassen des Gebäudes unterhielt sich der Kaiser sehr lebhaft mit dem Reichstags-Präsidenten v. Levetzow, drückte noch einmal dem Director v. Werner die Hand und verließ dann unter dem abermaligen donnernden Hurrah der Menge, nach allen Seiten freundlich grüßend, das Gebäude.

Deutsch-Wilmersdorf. Zur würdigen Begehung des Gedenktages der Schlacht von Sedan hatte vergangenen Sonnabend auch der hiesige Ort besonderes lebhaftes Treiben entwickelt.

Der Vormittags stattgefundenen Schulfeier schlossen sich Nachmittags und Abends diejenigen des Gesangsvereins „Concordia“ und des Kriegervereins an. Ersterer beschränkte sich auf die Abingung patriotischer Lieder und einer Recapitulation der auf die Bedeutung des Tages hinweisenden Geschichte, während es im Kriegerverein dagegen lebhafter zugeht. Dem Umzuge durch das Dorf schloß sich die Feier im Vereinslocale an. Eingeleitet durch eine Ansprache des Führers, der ein kräftiges Hoch auf unseren Kaiser folgte, wurde die Stimmung der Erschienenen erhöht durch die gelungene Aufführung zweier Theaterstücke.

Das erste, eine Bersinnbildlichung der Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Deutschland, fand namentlich besonderen Beifall.

Nächstem trat die Gemüthlichkeit in ihre vollen Rechte und erst der hereinbrechende Tag konnte zur Rückkehr von dem so gut verlaufenen Feste mahnen.

Schöneberg, den 2. September. — (Sedanfeier.) Gestern Abend feierte der Verein ehemaliger Waffengeführten „Prinz Friedrich Karl“ im Lokal Göke sein erstes Stiftungsfest und vereinte mit demselben die Gedächtnisfeier der großen kriegerischen Ereignisse bei Sedan. Gegen 9 Uhr war der geschmackvoll decorirte Saal mit den anstoßenden Gesellschaftsräumen von den Geladenen dicht gefüllt. Die Feier eröffnete der Vorsitzende des Vereins, der Wachtmeister a. D. Gr. mit Begrüßung der Festgenossen, die er sodann auf forderte, der Verehrung gegen den obersten Kriegsherrn, Se. Majestät den Kaiser, durch ein Hoch Ausdruck zu geben. Begeistert stimmte die Versammlung ein und sang die Nationalhymne. Das zweite Wort des Vorsitzenden bot eine kurze Uebersicht über Entstehung und Entwicklung des Vereins. „Treue Kameradschaft, Treue dem Kaiser und seinem Hause, Achtung vor dem Gesetze“ ist die würdige Devise des Vereins, dem die feltene Auszeichnung zu Theil geworden, den Namen des berühmten Prinzen und Feldherrn führen zu dürfen. Mit Recht gab der Redner der frohen Hoffnung Ausdruck, daß mit dem Namen des gefeierten Helden auch dessen Geist in dem aufblühenden Vereine leben werde. Als begeistert erwidert wurde ein donnerndes Hoch auf den Prinzen Friedrich Karl durch die Festräume. Zu den Festgästen gehörte auch der Führer des Vereins ehemaliger Pionier-Husaren, Geheim-Sekretär Blank zu Berlin. Derselbe hob die glückliche Wahl des Stiftungstages hervor. Wie bei Sedan durch das unerfütterliche Standhalten der Deutschen der glorreiche Sieg errungen wurde, so möge auch der junge Verein sein hohes Ziel unbeirrt verfolgen. In das Hoch auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen des Vereins stimmten alle Festgäste freudig ein. Als dann die Klänge der „Wacht am Rhein“ ertönt waren erschollen lustige Weisen, und bald schlossen sich die Paare zum lustigen Reigen. Dadurch aber, das wiederholt von „Kameraden“ sowohl als Gästen in Ansprachen, Solologien und Deklamationen ersten und launigen Inhalts die Aufmerksamkeit Aller auf einen Punkt gerichtet wurde, blieb der Charakter des Festes bis zum Schluß gewahrt. Sehr interessant nach dieser Seite hin war die Kaffeepause, in welcher einige junge Damen durch Vortrag sinniger Dichtungen die Gesellschaft zu lautem Beifall hinarissen. Erst mit dem Frühroth endigte das gelungene Fest, auf dem man nur frohen Gesichtern und der prächtigsten Stimmung begegnete. Ein Verein, der bei so außerordentlicher Theilnahme, so lange und stimmungsvoll sein Stiftungsfest zum ersten Male feiert, findet darin den klarsten Beweis für seine Bedeutung und die sicherste Gewähr für eine frohe Zukunft, die wir ihm voll und ganz wünschen.

Rigdorf. Die Feier des Sedanfestes am Sonnabend gab wieder ein erfreuliches Bild von dem regen communalen Leben in unserem, dem volkreichsten Orte des Kreises. Der Festplatz war wieder auf der großen Wiese der Vereins-Brauerei hergerichtet, der rings mit Würfel-, Kuchens- und Schankbuden besetzt war. Die Schankbuden mit den „salzigen Indianern“ und sonstigen Sebenswürdigkeiten, waren, sowie die bekannten jüdischen Auktionsgeschäfte, von dem Besuch der Wiese, im wohl verstandenen Interesse der Jugend, von dem Festcomité ausgeschlossen. Um 1½ Uhr versammelten sich auf dem Richardsplatz die Festtheilnehmer zu dem Festzuge, die Schulkinder, die Behörden, öffentlichen Körperschaften, Vereine und Innungen mit ihren Bannern und Fahnen. Um zwei Uhr setzte sich unter den Klängen der Musik der Zug in Bewegung, nachdem Herr Prediger Hoffmann eine dem Feste entsprechende Ansprache gehalten und Herr Amtsvorsteher Bobbin unserem greisen Heldentatler das „Hoch“ ausgebracht hatte. Kinderspiele auf dem Festplatz, unter Leitung der Lehrer, erhöhten die Festesfreude der Schulkinder. Um 7 Uhr ordnete sich wiederum der Festzug und wurde mit Fackelbeleuchtung und Musik der Rückzug in den Ort angetreten. Unseren Mitbürgern, die zu dem Festcomité zusammengetreten, gebührt der aufrichtige Dank der ganzen Bevölkerung, daß sie sich der Mühe unterzogen, das Fest in so würdiger Weise zu arrangiren, ohne daß die Gemeindefasse hat in Anspruch genommen werden müssen. Auch den edlen Gebern, die durch freiwillige und reichliche Gaben dazu beigetragen, daß auch den Kindern der vielen armen und bedürftigen Eltern an dem patriotischen Gedenktage hat eine Freude bereitet werden können, wollen wir nicht verfehlen, hierdurch unseren Dank auszusprechen.

Königs-Wusterhausen. Begünstigt von schönem Wetter fand am Sonntag die für uns so bedeutungsvolle Sedanfeier statt. Kriegerverein und Schützengilde hatten sich vereinigt, um gemeinsam in patriotischer Weise das Fest zu feiern. Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zogen die beiden Corporationen ins Gotteshaus, woselbst unser verehrter Probst Herr Schmidt in ergreifender Weise auf die Bedeutung des Tages hinwies. Mit beredten Worten, die allen Anwesenden zu Herzen gingen, erinnerte er an die Heldenthaten unseres Volkes und an die Hülfe des Weltenführers. Auch die Schuljugend wurde unter Führung des Rectors nach dem hiesigen Schützenplatz geführt, woselbst sie durch Spiel und freiwillig auf Kosten der Stadt gespendete Gaben erfreut wurden.

Als es dunkelte, zogen zunächst die Schulkinder mit Lampions in den Ort zurück, daran schlossen sich die Schützen und Krieger.

An der Wohnung des Herrn Amtsrichters wurden sie durch brillante Illumination überrascht, wofür die Schützengilde mit tausendfadem Hurrah dankte. Mit ganz besonderer Freude wurde die Güte des Herrn Amtsrichters begrüßt, denn es ist wieder ein Beispiel, daß die Spitzen der Behörden in bereitwilliger Weise mit den Bürgern alles für König und Vaterland thun.

An diese Feier schloß sich ein Ball der Schützen und Krieger, der in ungetrübter Heiterkeit verlief. Nicht unerwähnt dürfen wir auch die große Liebenswürdigkeit des Herrn Apothekers Harms lassen welcher zu dem Feuerwerk bereitwillig seine Hilfsmittel zur Verfügung stellte.

Wieder hat unser Ort gezeigt, wie er an unser Herrscherhaus mit Liebe und Ergebung hängt und alles einstimmt in den Ruf: „Hoch lebe Kaiser Wilhelm!“

Zehlendorf. Der in der vorigen Nummer gebrachte Bericht über die Gründung eines neuen Gesangsvereins hieselbst ist nicht ganz richtig. Der Verein führt nicht den Namen „Zehlendorfer Gesangsverein“ sondern „Neuer Zehlendorfer Gesangs-Verein“.

Kangsdorf. Recht heiter und fröhlich, sowie der Bedeutung des Tages angemessen, verlief die Feier des Sedanfestes in unserem idyllisch gelegenen Dorfe. Um 2 Uhr Nachmittags versammelte sich die Schulkinder in dem mit Kränzen geschmückten Schulhause, und mit Fahnen, Ablern, Stocklaternen u. A. m. versehen, ging von dort aus der Festzug unter den auf der Dorfstraße errichteten Ehrenportier entlang nach dem Festplatz, einer nahe Wiese am See, wo unter schattigen Eichen die Bewirthung der Kinder erfolgte. Dank der freiwilligen Beiträge der Gutsheerrschaft und Gemeinde und den eifrigen Bemühungen des Lehrers konnten alle Kinder reichlich beschenkt werden und erreichte die Festesfreude bei Alt und Jung ihren Höhepunkt, als beim Sachhüpfen, Wurfschnappen, Stangenklettern, Bogelschießen, Topf schlagen u. s. w. die besonderen Siegespreise vertheilt wurden. Bei einbrechender Dunkelheit lag unter bengalischer Beleuchtung und beim Schein der Stocklaternen und Lampions das Absingen patriotischer Lieder statt; erst spät Abends schloß die Feier mit einem Fackelzuge der Kinder durch das Dorf und Gesang am Schulhause. Noch lange wird das so schön gelungene Fest in Aller Erinnerung bleiben.

Mariendorf. Am vergangenen Donnerstag fand vor einem zahlreichen Publikum der schon durch Circular und Zeitung angekündigte Vortrag des Herrn Prediger Richter über Ischia statt. Wenn man schon in den Aufzügen zur Theilnahme hieran hervortrat, daß dieser Abend ein äußerst genußreicher zu werden versprach, so wurden doch die Erwartungen sämmtlicher Anwesenden bei weitem übertroffen. Wer hätte es auch wohl so leicht verstanden, wie Herr Prediger Richter, die Farben des Vortrages so glühend zu malen, wie flammte so manches Auge begeistert auf, als er von dem Wunderlande, dem schönen Italien, von seinem tiefblauen, azurnen Himmel erzählte, von Neapel, der „Königin der Städte“, von der man sagt, „wer sie gesehen, der lege ruhig sein Haupt zum Sterben, denn etwas Schöneres bekäme er doch nie zu schauen“. Dann führte er seine Zuhörer weiter, nach dem Besuch, und hatte auch hier wieder den richtigen Punkt getroffen, indem er Ernstes mit Heiterem verband, um dann in allmählicher Abstufung herabzusteigen zu dem eigentlichen Ziel seines Vortrages, zum Golf von Neapel, zu Ischia. Hier fand Herr Prediger Richter den wirksamsten Theil seiner Rede, und so manches Auge mag wohl vor Mitgefühl feucht geworden sein, als er die Katastrophe in ihrem ganzen Umfange, den Jammer der Hinterbliebenen, das Wehklagen und Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden mit beredten Worten schilderte, was ihm umso mehr gelang, da er mit vollster Ueberzeugung, aus tiefstem Mitgefühl und warmem Herzen zu seinen Zuhörern sprach, und da er selbst ja Italien und die ganze Insel Ischia aus eigener Anschauung kennt, wohin er im Geiste die Zuhörer führte. Mit diesem Punkt schloß der Vortrag, und — wie nicht anders zu erwarten war — mit darauf folgendem, stürmischem Applaus von Seiten der versammelten Zuhörer. Die hierauf erfolgte Sammlung für die Unglücklichen von Ischia ergab ungefähr die Summe von 53 Mark, welcher Betrag voll und ganz, wie vorher versprochen, dem Hilfs Comité überhandt wurde. — Zum Schluß glaubt Schreiber dieses im Sinne aller Derer zu sprechen, welche dem Vortrage beiwohnten, wenn er Herrn Prediger Richter noch einmal im Namen Aller den wärmsten Dank ausspricht.

Coepenitz. Vergangenen Sonntag unternahm von hier aus eine kleine Gesellschaft, bestehend aus 3 Herren und einer Dame in einer Gondel einen Ausflug nach Grünau, wo einer der Herren, der Justizamwärtler Jobst von hier, seiner dort mohnhaften Mutter einen Besuch abstatten wollte. Es läßt sich wohl annehmen, daß Niemand der Insassen des Segels resp. Steuerns in dem Maße kundig war, um bei dem ihnen widrigen Winde durch Kreuzen Terrain zu gewinnen, und hierbei auch stets Herr der Gondel zu bleiben. In der Nähe der sogenannten Piesesinsel, gegenüber der hiesigen Glashütte kam ihnen von Grünau aus ein mit Steinen beladener Oberfahn entgegen und zwar in ziemlicher Fahrgeschwindigkeit, indem er mit vollem Zeuge und mit dem Winde segelte. Mochte nun von der Gondel aus die Fahrgeschwindigkeit unterschätzt sein, oder mochten die Insassen denken, daß sie trotzdem noch vor dem Begegnen eine Kreuztour unternehmen könnten, das mag dahin gestellt bleiben. Es steht nur fest, daß in dem Augenblicke, als die Gondel die Spitze des Rahnes passiren wollte, von dieser erfasst und gefentert wurde. Vom Rahne aus gelang es, einen der Verunglückten zu retten, während ein zweiter von einem zufällig vorüberfahrenden Dampfer aufgenommen wurde. Die mit in der Gondel befindliche gewesene Dame ergriff bei ihrem Emporkommen auf die Oberfläche des Wassers den Mast der Gondel und hielt sich an demselben so lange fest, bis ihr Hilfe gebracht wurde. Leider war es nicht möglich, den dritten Herrn, dem oben erwähnten Jobst zu Hilfe zu kommen und fand auch er, wie so viele Andere seinen Tod in den Wellen der Dahme. Er war bei dem hiesigen Königl. Amtsgerichte beschäftigt und erfreute sich des Wohlwollens seiner Vorgesetzten. — Wen die Schuld an dem Unfalle trifft, ob dem Führer des Rahns oder den der Gondel, ist noch nicht festgestellt.

Gütergoh. Bei zwei am vergangenen Freitag von dem hiesigen Schlächtermeister Wolter geschlachteten Schweinen sind durch den amtlichen Fleischbeschauer Herrn Göke aus Stahnsdorf Trichinen vorgefunden worden und ist das Fleisch in Folge dessen sofort unbrauchbar gemacht. Die Thiere waren von dem Milchpächter Paul aus Stahnsdorf gekauft worden.

Rigdorf. Jedem Traupaare, welches den kirchlichen Segen an dem Altar der hiesigen Kirche empfängt, wird seit ungefähr zwei Jahren als Hochzeitsgabe der Kirche eine „Traubibel“ unentgeltlich gereicht, den Vermögenden wie den Unvermögenden. Am vergangenen Sonntag wurde in Folge eines Beschlusses des hiesigen Gemeindekirchenraths eine Collecte zum Besten des Traubibelfonds in der Kirche abgehalten.

Der englische General-Postmeister theilt in seinem Jahresberichte mit: In einem einzigen Tage wurden durch eine Londoner Firma 132,000 Briefe auf die Post gegeben. Eine andere Firma schickte an einem Tage 167,000 Briefkarten auf die Post und sie wurden ohne Schwertigkeit besorgt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Die in den Königl. Hausfideicommiss-Forstrevieren Kl. Wasserburg, Staakow, Hammer und Schwenow eingeschlagenen Brennholz sollen

am Montag, den 24. Sept. cr.,

Vormittags von 8 Uhr ab im Pfahl'schen Locale zu Königs-Wusterhausen — beim Bahnhof — öffentlich versteigert werden.

Ein specielles Verzeichniß der zum Ausgebot kommenden Holz ist unentgeltlich in unserem Geschäftslotale Breitestraße Nr. 35 hier selbst, sowie auch bei dem Herrn Oberförster Neumann zu Klein-Wasserburg bei Wendisch-Buchholz, den Oberförstereverwaltern Lorenz zu Staakow bei Brand, Gallajch zu Hammer bei Wendisch-Buchholz und Oberförster Dieckhoff zu Schwenow bei Storkow zu erhalten, welche Beamten die zum Verkauf bestimmten Holz auf Verlangen vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Berlin, den 30. August 1883.

Königliche Hofkammer der Königl. Familien Güter.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 12. Sept. 1883,

Vormittags 10 Uhr

sollen aus der Königl. Oberförsterei Cummersdorf und zwar aus den Beläufen Ablersdorf, Neuendorf, Gottom, Sverenberg, Raubbusch u. Cummersdorf i. Düring'schen Gasthofs hier selbst nachstehende Brennholz unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert werden:

Erlen: ca. 20 Rm. Stubben.

Kiefern ca. 81 Rm. Knüppel, 928 Rm. Stubben, 104 Rm. Reiser I. (Stangen), 19 Rm. Reiser II., 987 Rm. Reiser III.

Cummersdorf, den 3. September 1883.

Der Oberförster.

Am 8. September cr.,

Nachmittags 4 Uhr sollen zu

Steglich

in der Pfandkammer des Abraham'schen Lokals

1 Pianino, 1 Vertico, 1 Glas- und andere mah. Spinden, 1 Regulator, mehrere Tische, Stühle, mah. Bettgestellen mit Matratzen, mehrere Spiegel, Sophas und dergl. mehr

gegen baare Zahlung versteigert werden.

Griebe, Gerichtsvollzieher, Berlin, Rimmerstraße 77.

Auction von Pferden.

Montag, den 10. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

sollen kleine Frankfurterstraße 1 im Auftrage der

Neuen Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft etwa 30 Pferde,

welche für ihren Dienst nicht mehr brauchbar sind, meistbietend versteigert werden.

Der Königl. Auktions-Commissarius Haehnel, Berlin C., Scharnstraße 12.

Auction

von Omnibuspferden.

Sonnabend, 8. September cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen im Auftrage der Allgemeinen Berliner Omnibus Actien Gesellschaft vor dem Galleschen Thor, Oneiserau-Str. 12/14

einige 30 Pferde

und

mehrere Paar Geschirre meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Berlin, den 31. August 1883.

W. Krieger,

Königlicher Auktions-Commissarius.

Gute Feldjagd

oder ein Antheil an einer solchen wird gesucht. Offerten mit Näherem an die Expedition d. Blattes unter L. 18 erbeten.

Ein Mädchen,

das Hausmannskost kocht und Waschen und Plätten kann, wird verlangt bei Frau Siegfried, Zehlendorf, Haupt-Str. 35.

Abbruch Behrenstraße Nr. 39, hinter der Katholischen Kirche. Eingang
100,000 gute Mauersteine, 20,000 Dachsteine, Thorwege, Thüren, Fenster, Balken, Sparren, Fußböden, Schaalbretter, Kausen u. Krippen, eine eleg. Stall-Einrichtung sofort billig zu verkaufen.
A. Walsch & Hesse.

Hierdurch empfehle ich frisch gebratenes prima Schmalz, bei Abnahme von mindestens 1 Pfd. a Pfd. 70 Pfg., so wie meine sämtlichen Wurstwaren und bewillige bei Abnahme von ganzen Würsten Engros-Preise.
Schweine-Schlächtereie

von C. Hientzsch, Berlin, Schützenstraße 61.

Berliner Hundekuchen-Fabrik,

Tempelhof bei Berlin.

Gesundeste und vortheilhafteste Nahrung für Hunde.

Internationale Hunde-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

Preis pro Centner = 50 Kg. 17 Mk. 50 Pf., 10 Centner = 170 Mk.

Berlin, Baumaterial an der Tilsiter Straße 49, Frankfurter-Allee 76. Thorwege, Haus-, Flügel-, Sechsfüllungs-, Kreuz- und alle anderen Thüren, doppelte und einfache Fenster, neu und gebraucht und alle in's Banfach fallende Artikel.

Die Berliner Actien-Gesellschaft

für Abfuhr u. Phosphat-Dünger-Fabrikation

Berlin SW., Oranien-Straße 127,

empfehlte zur Herbstbestellung ihre stets vorzüglich wirkenden

Fäcal-Dünger

mit garantirtem Gehalt von Stickstoff und Phosphorsäure. Bester Ersatz für Stalldung. Proben und Prospekte gratis und franco.

Fabrik. Ravensteiner Mühle bei Coepenick.

Balken, Kantholz, Staaken, Bretter, Latten sind sehr billig zu verkaufen.

Gebr. Volekmar,

Berlin, Reichsbergerstraße 144.

Pfandhaus.

I. Abtheilung I.

BERLIN,

69 Jäger-Strasse 69

Die im Verfaß verfallenen, in Partien angekauften alten und neuen Herrengarderoben sollen unter Zustimmung der Direction für den vierten Theil des reellen Werthes gegen gleich Baar- und in Theilzahlungen schleunigst ausverkauft werden, 20 000 getragene und neue

Winterüberzieher

von 8, 10, 15, 20-30 Mark, 8000 getragene, sowie neue Jaquet- und Rodanzüge

12, 20-30 Mark,

6000 hohelegante getragene und neue Hosen von 4 Mark an, 4000 Burschen- und Knaben Anzüge von 4 Mark an. Schwarze Gehröcke. Einzelne Röcke und Jaquetts in großer Auswahl.

Ein großer Posten Gold- und Silberjachen. 400 Goldene Herren- u. Damenketten. 60 Stück Goldene Herren- und Damenuhren. 1500 Silberne Ancre-Memontoire- und Cylinder-Uhren, Ringe, Verloques, Betten, Wäsche, Hüte, Schirme, Koffer, Kaisermäntel, Leibröcke zu Tagespreisen.

Täglich, auch Sonntags, von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Zur Theilzahlung ist Miethscontract notwendig

Polizeil. Concessionirtes Pfandhaus.

I. Abtheilung.

BERLIN,

69 Jäger-Strasse 69

Das Directorium.

Leihhaus-Ausverkauf.

72 Jägerstrasse 72 zw. Kanonier- und Mauerstraße.

Laut Beschluß der Generalversammlung v. 2. d. Mts. sollen die vorhand., hoheleg. neuen und wenig getragenen. Friedrichstädt. Herrengarderoben, ff. Stoffe, Mode 1883, als:

12000 Herbst- und Winter-Palet., streng modern, ff. Stoffe von 10-30 Mark,

8000 compl. Rock- neu, v. 15 M. an,

3000 hoheleg. Burschen-Jag. u. Knab.-Anzüge.

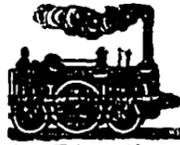
8000 eleg. rein wollne Hosen von 5 M. an,

5000 Röcke, ff. schwarze Anzüge, Hosen, Westen, Kaisermänt., Leibr., Jag., Schlafr., Stief., Uhr., Ringe, Schirme, div. Gold-, Hüte u. Hausdienertad. zc. spottbill. f. d. viert. Theil d. reell. Werth.

ausverk. werd., täglich, auch Sonntags, v. 9-9.

Auf Wunsch auch Theilzahlung gestattet.

Die Polie. conc. Leihhaus. Direction.



Eisenbahn-Directions-Bezirk Erfurt.

Am 15. und 29. August, sowie am 12 u. 26. September cr. werden zum Besuch der Hygiene-Ausstellung in Berlin auf den Stationen der Strecke Eisenach-Corbetha-Halle, ferner in Mülhhausen, Gr.-Gotttern, Langensalza und Ballstädt, in Ilmenau, Arnstadt und Haarhausen, in Zeitz, Croffen, Gera, Weida, Neustadt a. d. O., Preßneck, Halle, Bitterfeld, Wittenberg, Züterbo, Lindenwalde u. Trebbin Extra-Retour-Billets II. u. III. Klasse nach Berlin zu ermäßigten Preisen ausgegeben. (Für Hin- u. Rückfahrt einfache Preise mit 20% Zuschlag.) Die Billets sind 8 Tage gültig und berechtigen zur Hin- und Rückfahrt mit den Personenzügen und den Schnellzügen Nr. 4, 6 u. 8 26, zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen mit entsprechender Wagenklasse. An Gepäckfreigewicht werden 25 Kg. pro Bilet gewährt.

Vor Antritt der Rückreise sind die Billets der Expedition in Berlin zur Abstempelung zu präsentieren.

Näheres bei den betreffenden Bilet-Expeditionen.

Erfurt, den 2. August 1883.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter (Rutscher) Karl Schulz, geboren am 19. November 1859 zu Krippen, zuletzt zu Schöneberg bei Berlin, Hauptstr. 7 bei Nicolas im Dienst gewesen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungs-haft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Untersuchungsgefängniß zu Berlin, Alt-Moabit 11/12 abzuliefern.

Berlin, den 30. August 1883.

Königl. Staatsanwaltschaft

bei dem Landgericht II

Beschreibung:

Alter: 23 Jahre,

Größe: 1 m 69 cm,

Statur: schlank,

Haare: blond,

Bart: fehlt,

Augenbrauen: blond,

Augen: grau,

Nase: stark gebogen,

Mund: gewöhnlich,

Zähne: vollzählig,

Kinn: spitz,

Gesicht: länglich,

Gesichtsfarbe: blaß,

Sprache: deutsch — sächsischer Dialekt,

Besondere Kennzeichen: keine.

Ein Milchgeschäft mit guter Pachtung wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Zu erst. be. H. Schulze, Wapmanstr. 6. Selchow

Glasow.

Sonntag den 9. d. Mts. findet großes Ausschreiben eines Regulators und Tanz im Freien statt, wozu freundlichst einladet

Giese, Gastwirth.

Mehrere gute Gebrauchs-Pferde verkauft preiswerth

Fuhrunternehmer Schultze,

Berlin, Gartenstr. 16.

Dom. Tiedersdorf verkauft

Ferkel,

(sechs Wochen alt) so wie auf Vorwert Birchholz

Rosen-Kartoffeln.

Saat-Roggen,

Probsteier Abfaat verkauft 20 M. über höchste Berliner Börse-Notiz

Rittergut Klein-Kienitz.

Pianino, Geige,

Außbaum- und Kienen-Möbel,

Porzellan, Küchengeräthe

zu verkaufen

Zehlendorf, Potsdamerstr. 4, I.

Complete

Abessinier-Drummen

Preis für 3 Meter Tiefe bei garantirt stündlicher Leistung von

60 100 170 250 Cimetern

28 35 45 56 Mark

jeder Meter tiefer

1,40 1,80 2,30 3,40 Pfg

Eiserne Hespumpen, die nicht einfrieren, von 36 Mark an.

Küchen-, Stall-, Druck-

Pumpen Leitungs-Röhren

u. Sauche-Pumpen für 25 M

empfiehlt die Pumpen-Fabrik von

Carl Blasendorf, Berlin

13. Grüner Weg 13.

Die gangbare Aufstellung der Brunnen übernehmen billigst. — Preiscurante und Kostenanschläge gratis.

Wir ist

ein Spitz zugelaufen

der sich legitimirende Eigenthümer kann den selben gegen Erstattung der Futterkosten und Injections-Gebühren in Empfang nehmen.

Lammert in Marienfelde

Groß-Vichtersfelde, Zimmer-Str. 2 im

Wohnungen

zu vermieten, zu erfragen bei

Otto Teubert, Brunnenbaumstr.

Dom. Tiedersdorf mietet zu

1. Januar 1884 einen ordentl., unverheirat

Pferdeknecht.

Zum 1. October cr. suche ich für mein

Drogen-, Farben u. Colonialwaaren

Handlung einen

Lehrling.

Reinhold Krösche

Berlin, Friedenstr. 43.

Für eine Villa in Seehof wird ein fleißig

Gärtner als Portier

verlangt. Meldungen Berlin, Oranien-

burger Straße 74, 1 Treppe, Früh 9-

oder in Seehof, Nachmittags 6-7 Uhr

Albert Sabe. 3h.

Für mein Material-, Colonialwaaren

und Farb-Geschäft suche ich zum 1. Octbr.

einen Lehrling.

Otto Rühl, Coepenick.

Einen Sohn achtbarer Eltern, der die

erlernen will,

verlangt zum sofortigen Antritt

Dzimirsky, Schuhmacherm

Glasow bei Mahlow.

Ich suche zum 20. October d. J.

erfahrenes und fleißiges

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn.

Meldungen schriftlich oder persönlich.

Frau Sanitätsrathin Rieck in Coepen

Redacteur: R. Rodde.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Zells

Kreisblattes (Rob. Rodde),

Berlin W., Potsdamer-Strasse 26b.

Hierzu eine Beilage

Ein Thaler

Kriminal-Roman von Ad. Streiffuß.

(Fortsetzung.)

Fritz Stern hatte während der kurzen Unterhaltung den Grafen Sarentin mit forschendem Blick beobachtet, er war nicht wenig erstaunt über die mächtige Erregung, welche den von ihm für so fühllos gehaltenen Mann ergriff, als er hörte, daß Elwine ihn noch tiefer habe, als er wohl geahnt haben mochte. Liebt der Graf, dieser scheinbar so kalt berechnende, verlebte Wüstling, Elwine wirklich? War diese Ehe für ihn nicht nur eine Geldspeculation? folgte er dem Drange seines Herzens, als er so bereitwillig auf den Wunsch des Majors einging, oder war sein ganzes Verhalten nur das Product einer raffinierten Verstellung, darauf berechnet, den künftigen Schwiegervater und Elwine selbst zu täuschen und um so fester an sich zu ketten? Fritz Stern war jaft geneigt, dies zu glauben. Aber als er wieder und immer wieder forschend die Gesichtszüge des Grafen beobachtete, als er sah, wie dieser sich nur mühsam aufrecht erhielt, wie seine Hand zitterte, und wie das krampfhaft zuckende seiner Züge sich immer häufiger wiederholte, da drängte sich dem Beobachter die Ueberzeugung auf, daß er sich getäuscht habe! Graf Sarentin liebte Elwine, er war im Herzen getroffen durch den plötzlichen Schlag, der seine schönsten Lebenshoffnungen zu vereiteln drohte! Fritz Stern mußte sich dies zugestehen und indem er es that, fühlte er, daß er ein schweres Unrecht gegen diesen Mann begangen habe, auf dessen kalte Herzlosigkeit er gebaut hatte und der jetzt ein so warmes Gefühl bekundete.

Einige Minuten vergingen. Schweigend erwarteten die drei Herren die Ankunft Elwines, aber sie erschien nicht. In ihrer Stelle kam der Jäger Franz und berichtete, das Fräulein sei noch nicht aus dem Walde zurück. Es habe vor etwa zwei Stunden die leichte Büchse über die Schulter genommen, den Nero gerufen und sei allein in den Wald gegangen.

„Fräulein Elwine allein im Walde um diese Zeit?“ rief Graf Sarentin erschreckt und noch bleicher werdend, als er ohne ihn war; seine Glieder schienen ihm den Dienst zu versagen, er zitterte und schwankte so heftig, daß er sich niederlassen mußte.

Der Major war über die erhaltene Nachricht durchaus nicht erschreckt und nur ärgerlich darüber, daß seine Tochter gerade heute so lange ausblieb. Er beruhigte den Grafen, Elwine sei von ihm nicht als ein weiches Mädchen erzogen worden, sie sei schon oft bei Tag und Nacht auf der Jagd allein, nur in Begleitung ihres Lieblingshundes Nero im Walde gewesen. Jedenfalls werde sie bald zurückkommen, von einer Gefahr könne gar keine Rede sein. Ueberdies habe Elwine den treuesten Wächter bei sich, ihren Nero, der sie gegen jeden Angriff schützen werde.

Graf Sarentin kannte den gewaltigen Hund, Elwines Liebling, er hatte mehrfach Gelegenheit gehabt, seine Kraft zu bewundern, wenn das gelehrige Thier auf Elwines Befehl schwere Steine, welche in den kleinen See geworfen wurden, untertauchend hervorholte und an das Land schleppte, er wußte auch, daß Nero seiner Wildheit wegen, die er nur gegen Elwine verleugnete, selbst von der Dienerschaft im Schloß gefürchtet wurde, aber doch erschien ihm der Schuß eines Hundes ungenügend für ein junges Mädchen. Er erkundigt sich mit peinlicher Aengstlichkeit, welche Richtung Elwine eingeschlagen habe, ob es nicht möglich sei, ihr zu folgen, sie aufzusuchen.

Der Major lachte herzlich über diese allzugroßen Sorgen und über den Gedanken, in dem meilenweit ausgebreiteten Walde Elwine aufsuchen zu wollen. Die kümmerte sich nicht um Weg und Steg, sie wandere quer durch den Wald, wie Lust und Laune sie eben treibe. Da sie die Büchse mitgenommen habe, werde sie vielleicht sogar ihrer Jagdneigung nachgehen. Sie werde sicher wohlbehalten zurückkehren. Wann? das könne freilich Niemand wissen. „Das tolle Mädchen ist mitunter ganze Nächte im Walde gewesen“ so schloß der Major; „aber ich hoffe, sie wird heute vernünftiger sein und bald kommen. In einer Stunde geht der Mond unter, dann kehrt sie spätestens zurück.“

Da auch Fritz Stern die Worte des Majors bestätigte und ebenso wenig wie dieser sich besorgt zeigte, mußte Graf Sarentin wohl seine Absicht, Elwine im Walde aufzusuchen, aufgeben, beruhigt aber war er nicht. In fieberhafter Aufregung sprang er bald von seinem Sessel auf und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, bald sank er wieder schlaff zusammen, fast regungslos vor sich hinstarrend sah er in dem Lehnstuhl des Majors. Sein Auge glänzte in einem unheimlichen Feuer, seine Züge zuckten — er hatte die Gewalt sie zu beherrschen, ganz verloren — die Sorge überwältigte ihn vollständig.

Eine traurige Stunde verging mit bleierner Langsamkeit. Auch der Major fing an, besorgt zu werden, denn die namenlose Angst des Grafen wirkte ansteckend auf ihn; vergeblich versuchte er, sich selbst zu beruhigen, indem er sich sagte, daß ja Elwine, seine Amazone, nicht

ein schwaches Mädchen, sondern mit dem Gebrauch der Büchse vertraut, jeder Gefahr gewachsen sei. Als ein Blick zum Fenster hinaus in die dunkle Nacht ihm sagte, daß der Mond untergegangen sei, wurde auch er unruhig. Er dachte an das Gespräch zurück, welches er am Nachmittag mit seiner Tochter geführt hatte, an seine letzte Drohung; er sah sie im Geiste wieder vor sich, wie sie zusammenbrach, als er sie verließ.

„Sie hat sich in der Verzweiflung selbst getödtet!“ Der Gedanke durchzuckte ihn, er war entsetzt, nicht zu ertragen.

Der Major sprang auf, er beugte sich zu seinem Neffen und flüsterte diesem seine grauenhafte Vermuthung ins Ohr, Fritz aber schüttelte lächelnd den Kopf.

„Sei unbesorgt, Dunkel,“ sagte er leise mit unveränderter Ruhe, „daran denkt Elwine nicht. Sie wäre vielleicht zu einem solchen Schritt durch die Verzweiflung getrieben worden, wenn ich sie nicht getröstet, ihr nicht gesagt hätte, daß Heinrich ihr mit unveränderlicher Liebe treu geblieben sei, daß sie nie des Grafen Weib werden solle. Sie kehrt abichtlich spät aus dem Walde zurück, um jede Begegnung mit Graf Sarentin heut Abend zu vermeiden.“

Fritz Stern sprach so ruhig, daß der Major überzeugt wurde; er ahnte ja nicht, daß die Ruhe seines Neffen nur eine Maske, daß dieser nicht weniger besorgt war, als er selbst, ja daß der gleiche entsetzliche Gedanke Fritz wie ihn peinige.

Wieder eine Viertelstunde verging, da hörte der Major das laute Bellen eines Hundes, dem ein fürchterliches Geheul folgte. „Das war Nero“ rief er entsetzt aus, — er kannte den Ton des Bellens, er konnte sich nicht täuschen. — Er eilte zum Fenster, — dort hinten, auf der äußersten Grenze des Hofes zeigte sich ein Licht. Mehrere Menschen bewegten sich dort, — sie trugen ein dunkles Stwas, — was, — das vermochte er in der Finsterniß nicht zu erkennen, aber er ahnte es!

„Sie ist's, sie bringen ihre Leiche! Sie hat sich selbst gemordet!“ so rief er in wildem Entsetzen, dann sank er kraftlos zusammen. Fritz Stern eilte ihm zur Hilfe.

Auch Fritz war bei dem Weheruf des Majors jäh zusammengezuckt und erbleicht; aber er hatte nicht einen Augenblick die ruhige Besonnenheit verloren, — er hielt seinen zusammenstinkenden Dheim mit kräftigen Armen und führte ihn nach dem nächsten Sessel; indem er ihm einige Tropfen kaltes Wasser ins Gesicht spritzte, brachte er ihn zum Bewußtsein zurück. — Gefahr war hier nicht, das wußte der geschickte junge Arzt, — er konnte jetzt den Dheim sich selbst überlassen.

Er eilte an's Fenster. Sein scharfes Auge erkannte die Umrisse mehrerer Menschen, die sich über den Hof dem Schlosse näherten. Sie trugen, das konnte er bei dem schwachen Schein des fernen Lichtes eben erkennen, einen leblosen Körper. — Mehr konnte er nicht erforschen, aber er gab sich auch gar nicht die Mühe, dort unten war seine Hilfe, die des Menschen und die des Arztes erforderlich, — er eilte, sie zu leisten!

VI

Elwine wandelte langsam durch den düstigen Kiefernwald. Sie hatte, der alten Gewohnheit folgend, die leichte Jagdbüchse über die Schulter geworfen und Nero, ihren steten treuen Begleiter auf allen Jagdausflügen, gerufen; an die Jagd aber dachte sie, sonst die eifrigste Jägerin, heute nicht. Sie ließ es ganz unbeachtet, daß Nero mehr als einmal ihr die Nähe eines Wildes markirte, heute beschäftigten sie andere ernste Gedanken, — sie hatte ja vor wenigen Minuten erst durch ein einziges kleines Wort über ihr künftiges Leben entschieden.

Sie sollte die Gattin Heinrich's von Nordenheim werden! — Sie dachte zurück an die glücklichen Tage der Kindheit. Wie zärtlich liebte sie damals ihren älteren Vetter, fast ebenso sehr, als ihren Gespielen Fritz, und doch hatte sie, noch ein halbes Kind, — ein tiefes Entsetzen gefühlt bei dem Gedanken, daß sie sein Weib werden sollte. Und jetzt? Wie wild und roh war Heinrich geworden. Schon als er von der Universität zurückkehrte, hatte er sie häufig durch seine unartigen Aeußerungen und durch seine Rücksichtslosigkeit verletzt, in den letzten Jahren aber war er noch viel schlimmer geworden. Auf Schloß Nordenheim, das hatte sie erfahren, wurden fast täglich wilde Orgien gefeiert und Heinrich war unter seinen zügellosen Gästen der Zügelloseste, er war ein Trinker und ein Spieler! In der ganzen Umgegend bildeten die tollen Streiche des Barons Heinrich von Nordenheim den Gegenstand der täglichen Unterhaltung. Man rühmte seine Gastfreundschaft, auch sprachen die armen Leute nicht ungünstig von ihm, denn er gab, wo ihm wahre Noth entgegentrat, mit vollen Händen, — aber sie liebten ihn trotzdem nicht, denn er zeigte sich gegen sie stolz, hochfahrend und rücksichtslos. — Nie kümmerte er sich um die Gefühle Anderer, ja es machte ihm sogar ein grausames Vergnügen, durch bitteren Spott zu verletzen.

In Kabelwitz war er freilich nicht ganz so schlimm, wie in dem eigenen Schloß, Elwines Nähe übte auf ihn einen besänftigenden Einfluß, trotzdem aber brach seine natürliche Rohheit doch immer wieder hervor und

besonders war dies der Fall, wenn er, was häufig geschah, zu viel getrunken hatte.

Und Heinrich sollte trotzdem ihr Gatte werden! — Ein tiefes Grauen ergriff sie. — Wie war es nur möglich gewesen, daß sie zu dem verhängnißvollen Jawort gekommen war? — Fritz hatte es gewollt! Sie sah ihn wieder vor sich, wie er so ernst und mild sie bat, sie hörte seine Stimme wieder, sie fühlte noch einmal den gewaltigen Seelenschmerz, der sie ergriffen hatte darüber, daß er, gerade er sie bitten konnte, die Gattin eines Anderen, wenn auch seines Bruders, zu werden. — Er ahnte nichts von ihren schweren inneren Kämpfen, er wußte nicht, wie glühend sie ihn liebte! Was kümmerte sie Geld und Gut, was galten ihr die Vorurtheile des Standes! Sein Weib wäre sie mit Freuden geworden und selbst dem väterlichen Jorn hätte sie muthig Trost geboten, wenn Fritz nur ein Wort der Ermuthigung zu ihr gesprochen hätte. — Aber nein, ein solches Wort konnte er nicht sprechen, denn er liebte sie wohl als Schwester, ein tieferes Gefühl aber kannte er nicht! — Als sie ihm, willenlos dem natürlichen Drang des Herzens folgend, an die Brust gesunken war, wie gütig und freundlich hatte er sie da zu trösten gesucht, aber eben nur gütig und freundlich wie der Bruder die Schwester. Sie schämte sich jetzt ihrer Schwäche, — daß sie ihm fast ihre Liebe verrathen hatte, ihm, dessen Herz kalt geblieben war, während das ihrige ihm so glühend entgegenzuschlug.

So träumend war Elwine tief in den Wald hinein gegangen, ohne sich um Weg und Steg zu kümmern, — sie hatte sich endlich am Fuße einer mächtigen Kiefer in das duftende Heidekraut gesetzt, Nero lagerte sich zu ihren Füßen.

Stunde auf Stunde verging, sie bemerkte es nicht. In ihre trübten Gedanken versunken, achtete sie nicht darauf, daß die Sonne untergegangen war und daß längst schon der Mond mit seinem sanften Lichte die Heide beleuchtete.

Wie lange sie so geträumt hatte, wußte sie selbst nicht, sie achtete nicht darauf, daß der zu ihren Füßen lagernde wachsame Hund den Kopf knurrend erhob, als er aber plötzlich aufsprang, laut bellte und als in demselben Augenblick in nicht zu großer Entfernung ein Schuß fiel, erwachte sie aus ihren Träumen.

Elwine war von ihrem Vater zur leidenschaftlichen Jägerin erzogen worden und die alte Gewohnheit machte jetzt ihr Recht geltend. Für einen Augenblick vergaß sie die Vergangenheit, sie lebte nur der Gegenwart. Ein Schuß in der Haide, um diese Zeit abgefeuert, konnte nur von einem Wildbiede herrühren. Elwine kannte das Gefühl der Furcht nicht. Als sie den Schuß hörte, sprang sie, ohne sich zu besinnen, auf, sie riß die Büchse von der Schulter: „Such, Nero!“ so rief sie leise ihrem Hunde zu und dann folgte sie diesem, die Büchse schußgerecht in der Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Stechbrieflich verfolgt wird aus dem Kreise und zwar durch den Staatsanwalt des Landgerichts Berlin II. der Metalldreher Otto Aug. Georg Knaack, 39 Jahr alt, aus Sputendorf, wegen Diebstahls. Statur kräftig, Haare blond. Kennzeichen: an der Nasenwurzel, oberhalb der rechten Augenbrauen und im linken Augenwinkel, je eine Narbe, in der rechten Schläfe 2 Narben; das Nagelglied des linken Goldfingers fehlt und das linke Fußgelenk ist etwas dünner als das rechte.

Die Zuckerei scheint in diesem Jahre besonders lohnend zu sein. Herr Bodschun in Steglitz, Birkenbuschstraße, hat von 6 Stöcken 130 Pfund Honig eingeheimt, außerdem noch jedem Stöcke ca. 30 Pf. zur Ernährung belassen.

Der lebhafteste Wagenverkehr auf der Tempelhofer Chaussee und dem angrenzenden Egerzierplatz gelegentlich der großen Parade hätte beinahe zwei Unglücksfälle herbeigeführt. Ein berittener Schutzmann, welcher diejenigen Wagen, welche mit Einlaßkarten versehen waren, dirigiren wollte, stürzte mit seinem Pferde und wurde in einem großen Bogen zwischen die Wagen geschleudert, so daß er besinnungslos liegen blieb, sich aber später wieder erholt. Auch ein Polizeioffizier hatte das Unglück, von einem Privatfuhrwerk überfahren zu werden, so daß er von drei Schutzleuten unter demselben hervorgezogen werden mußte. Wunderbarerweise hatte auch dieser Beamte keinen erheblichen Schaden genommen.

Ein unbekannter Schwindler treibt sich in verschiedenen Orten der Umgegend Berlins umher und giebt sich für einen Augenarzt aus. Unter dem Vorgeben, die Leute seien mit einer Augenkrankheit behaftet, die den Tod zur Folge habe, wenn sie nicht Brillen trügen, schwindelt er ihnen für völlig werthlose Brillen 5—10 Mark ab. Der Schwindler ist Mitte der dreißiger Jahre, hat jüdisches Aussehen, und ist untersekt. Anscheinend derselbe Mensch wird wegen desselben Schwindels von der Staatsanwaltschaft in Büdaburg gesucht.

Dem Berliner Gänsehändler, welcher von dem Viehhof bei Stummelsburg ganz Deutschland mit Gänsen versorgt, ist in diesem Jahre eine neue Absatzquelle und zwar über Stettin nach Kopenhagen eröffnet worden. Tausende von Gänsen gehen von hier nach Stettin und werden dort in Schiffen nach Kopenhagen verladen, von wo sie wieder zu Wagen nach Jütland geschafft werden. Der Absatz dorthin hat einen ganz bedeutenden Einfluß auf den hiesigen Preis der so beliebten Bratenvögel.

Durch öffentlichen Anruf und durch Circulare wird zum Beitritt zu einem neuen eigenartigen Verein, der gegenwärtig in Berlin im Entstehen begriffen ist, aufgefordert. Der Hauptzweck desselben ist, über alle diejenigen Personen, welche vom 1. Januar d. J. ab den Manifestationszeit geleistet haben, laufende Controle zu führen. In dem betreffenden Anruf werden besonders Kaufleute und Handwerker eruchtet, im eigenen Interesse dem Verein beizutreten.

Für viele unserer Leser dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß derjenige, welcher bei einem Todesfall sich einen, wenn auch noch so unbedeutenden Gegenstand aus der Hinterlassenschaft des Verstorbenen aneignet, damit die Erbschaft antritt und für alle Schulden des Verstorbenen haftbar ist. Es ist dies also, wie aus dem Vorstehenden ersichtlich, ein Irrthum, der theuer zu stehen kommen kann.

Es dürfte vielleicht eine Anweisung interessieren, wonach man Obst jahrelang frisch erhalten kann. Man wässere klaren, weißen Sand so lange, bis das Wasser auf ihm ganz hell bleibt, dann gieße man dieses ab, trockne den Sand an der Sonne und gieße Cognac oder Franzbranntwein darauf. Hierauf nehme man nach Belieben irdene oder hölzerne Behälter, um die Früchte, die nicht zu reif und nicht zu unzeitig abgenommen werden dürfen, hineinzupacken. Man streue in das Gefäß jenen präparirten Sand, doch so, daß die Früchte einander nicht zu nahe kommen. Dabei ist noch zu bemerken, daß das irdene Gefäß nicht zu feucht und das hölzerne nicht zu warm stehen darf.

Der vierhundertjährige Geburtstag Luthers läßt uns auch des strengsten Edicts gedenken, welches gegen die Schriften des großen Reformators gerichtet wurde. König Ferdinand I. publicirte im Jahre 1543 nach authentischen Urkunden das Edict, vermöge welcher alle Buchdrucker und Buchführer (so wurden damals die Buchhändler genannt) der sectischen (lutherischen) verbotenen Bücher als Hauptverführer und Veräufßer der Länder ohne alle Gnade sogleich am Leben mit dem Wasser gestraft, ihre verbotenen Bücher aber „verbrennt“ werden sollen. Der Schriftsteller „Realis“ theilt in seinem „Memorabilien-Lexicon“ die Verordnung von Ferdinand I. urkundlich mit und fügt hinzu, auffallend sei darin der Gegensatz des Ertränkens mit dem Verbrennen.

Ein Spatzvogel hatte vor einigen Tagen in Hamburg durch einen faulen Scherz eine aufregende Szene herbeigeführt. In der Alster sah man plötzlich einen fast unbekleideten, menschlichen Körper, welcher in den Fluthen bald hochkam und wieder zu versinken schien. In Folge der Hilferufe eilte eine große Menschenmenge herbei und ein junger Mann stürzte sich alsbald in die Fluthen, um das vermeintliche Menschenleben zu retten. Als er jedoch denselben mit kräftiger Faust erfaßte, ließ derselbe mit zischendem Geräusch in ein Knäuel zusammen. Der Lebensretter brachte hierauf den Gegenstand ans Ufer, wo sich zur großen Belustigung der Anwesenden herausstellte, daß sich ein Spatzvogel das Vergnügen gemacht hatte, aus dünnen Schweinsblasen eine menschliche Figur zu fabricieren und dieselbe, mit einem Hemd bekleidet, ins Wasser zu werfen.

Marktpreise in Berlin am 3. September 1883 nach Ermittlungen des königlichen Polizei-Präsidenten.

		normale		milde		
		Preis		Preis		
		1882	1883	1882	1883	
Für Weizen	pro 100 Kilogramm	Schwere	Sorte	22	21	
				18	18	
				15	15	
Moggen	pro 100 Kilogramm	Schwere	Sorte	16	16	
				15	15	
				14	14	
Gerste	pro 100 Kilogramm	Schwere	Sorte	20	19	
				17	16	
				12	13	
Hafer	pro 100 Kilogramm	Schwere	Sorte	16	16	
				15	14	
				13	12	
Stroh, Nicht-Stroh pro 100 Kilogramm		5	3	50		
Heu, neu		8	5	60		
Erbsen		32	22			
Speise-Bohnen, weiße		46	26			
Linsen		52	36			
Kartoffeln		6	25	5		
von der Keule	1 Kilogramm	Schweinefleisch	1	40	1	10
			1	20	1	
			1	60	1	
			1	50	1	
			1	40	1	
			1	20	1	80
Butter pro 1 Kilogramm		2	20	1	80	
Eier pro 60 Stück		3	20	2	40	

Die hiesige, für dreifachen Betrieb ausreichende **Brennerei-Einrichtung** ist zu verkaufen. Um Besichtigung und Gebote erucht **Großbeeren, den 29. August 1883.**

Die Guts-Verwaltung
Bekanntmachung.
In Osdorf ist die **Milch** von 50 Kühen zum 1. October d. J. zu verpachten.
Die Guts-Verwaltung.

Subhastations-Patent.
Die dem Büdner Gottfried Lieschke zu Fern-Neudorf gehörige, zu Fern-Neudorf delegene, im Grundbuch von Fern-Neudorf Band I und IV — Blatt Nr. 25 und 139 — verzeichnete Büdnerwirthschaft nebst Zubehör soll **den 30. October 1883,** Vormittags 9 Uhr, im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnach das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags **den 31. October 1883,** Mittags 12 Uhr verkündet werden.

Die zu versteigernden Grundstücke sind zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 85 a 46 qm, mit einem Reinertrag von 3,72 Mark — und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 40 Mk. veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.
Posen, den 28. August 1883.

Königliches Amtsgericht.
Proben gratis und franco!
Schw. reinw. Cachemires 1,50-4,50 M.
Tailles-Sammete Mtr. 4,00-6,50 M.
Sammet-Dammassé Mtr. 2,50-6,00 M.
Seiden-Dammassé Mtr. 3,50-7,50 M.
Seiden-Atlasse Mtr. 2,00-5,00 M.
Satin Merveilleux Mtr. 3,50-6,00 M.
Seiden-Faille Mtr. 2,60-4 50 M.
Seiden-Ripse 2,75-5,00 M.
Einz. knappe Roben bedeut. unt. Kostenp.
Seidenfabrik A. Ehrenwerth,
Berlin, 15 nur Kommandantenstr. 15.

Singer A. - Nähmaschinen
mit allen Verbesserungen 60 Mark. Ausführliche Preisliste gratis.
Bobolz & Bieler,
Berlin W., Genthinerstr. 41.

Louisenstädtisches Waaren-Abzahlungs-Geschäft
Cohn Gebrüder, Oranien-Str 147, am Moritzplatz.

Großartigstes dieser Art am Platze!
Täglich Eingang von Neuheiten.

- Abtheilung 1 Kleiderstoffe in allen Arten.
 - Abtheilung 2 Leinen, Bettzeuge, Tisch- und Leibwäsche.
 - Abtheilung 3 Damen- und Kinder-Mäntel.
 - Abtheilung 4 Teppiche, Gardinen, Bett- und Tischdecken, Möbel- u. Käuferstoffe, Bettvorleger.
 - Abtheilung 5 Herren- und Knaben-Garderobe, großartige Auswahl.
 - Abtheilung 6 Tuche und Buckinus.
- Bestellungen nach Maß.
Alles auf Abzahlung ohne jede Preiserhöhung.



Großartigstes dieser Art am Platze!
Täglich Eingang von Neuheiten.

Abtheilung 7 Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Abtheilung 8 Hüte, Schirme, etc.
Abtheilung 9 Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Betten, Federn, Goldsachen.
Alles auf Abzahlung ohne jede Preiserhöhung.
Confirmationsanzüge für Mädchen und Knaben.
Cohn Gebrüder
Berlin, Oranienstr 147, am Moritzplatz.

Gegen die Leiden der Harnorgane.
Kräuter - Tee!
Erprobtes radicales Mittel

gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden.
Drog. Otto Geist, Berlin, Kochstr 14
Broschüre und Auskunft gratis und franco.

Zur Herbst-Aussaat
empfehlen die vorzüglichsten Getreidearten von **Roggen und Weizen** in bester Originalsaat billigst, ferner: **Hyacinthen, Tulpen** und sämtliche andere **Blumenzwiebeln** die **Samenhandlung** von **C. Boese & Co., Berlin C.,** 70 Landsbergerstrasse 70.
Unser Herbst-Verzeichniß versenden wir auf Wunsch gratis und franco.

Ratten, Mäuse
werden durch meinen Giftweizen (nur tödtlich für Nagethiere) in 3 Tagen beseitigt. Dose Mk. 2,50.
P. Lohaus, Getreidehandlung, Berlin, Stalinerstraße 8.
An Stelle des Herrn **Dr. Lazar** habe ich mich in **Königs-Wusterhausen** als **Arzt** niedergelassen. Dies zeigt hiermit ergebenst an **Dr. Zimmermann, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.** Sprechstunden täglich 7-9 Uhr Vormittags.

Für Restaurateure
Ein neuer **Fachwerks-Pavillon** mit vortretender Veranda, 40 Fuß im Quadrat, ist zum **Abbruch** zu verkaufen. Näheres beim **Maurermeister Zoche, Bülowstr. 9, Berlin.**



Sonnabend, den 8. d. Mts.
treffe ich mit einem Transport **frischmilkender Ulmer Käse** beim Gastwirth **Arloff** in **Schöneberg** zum Verkauf ein.
Louis Grix.

Bier-Verlag
mit fester Rundschiff, **Weiß- und Pilsener** Bier verkaufe sofort mit vollständigem Inventar, Pferd und Wagen, für den Preis von 1000 Mark. Miete für Wohnung, gute Kellerei, Wasserleitung und Stallung 500 Mark per anno
Röhr, Berlin, Belle-Alliancestr. 98.

Eine Victoria-Chaise, ein halbgedeckter Wagen, ein Arbeitswagen, sowie mehrere gut erhaltene **Pferdegeschirre** sind zu verkaufen **Berlin, Dresdener Straße 86 bei Fraenkel.**

Land-Verpachtung.
Von meinen **Lichterfelder** und **Teltower** Ländereien sind noch **einige hundert Morgen** im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Näheres **Seehof** beim **Inspector Frisch.**
Max Sabersky.

Künstl. Zähne, **Blombiren,** spec. mit Gold, **Kgl. Belg. Zahnarzt, Berlin, Dr. Rob. Perl, Kochstr. 54,** hier nicht approb.

Auf der Promenade in Tempelhof ist ein **Armband,** aus arabischen Münzen bestehend, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches bei Herrn Restaurateur **Meyer** in Tempelhof gegen Belohnung abzugeben.

Ein Gasthof, 1 Stunde von Berlin mit Materialwaaren-Geschäft ist sofort zu verkaufen. Das Grundstück ist vor einigen Jahren ganz neu und sehr solide erbaut. Zur Uebernahme gehören 20-24000 Mark.
Adressen unter N. 18 an die Expedition dieses Blattes.

Auf dem Wege von Tempelhof nach Mariendorf oder in Mariendorf ist eine **goldene Uhr mit Halskette** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche bei Herrn Restaurateur **Dahlemann** in Mariendorf gegen eine gute Belohnung abzugeben oder Nachricht dahin gelangen zu lassen.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. S.
Zur Aufnahme von Versicherungen für obige seit 1846 bestehende Gesellschaft empfiehlt sich **Fr Habich, Kaufmann in Trebbin.**

Ein seit 23 Jahren besteh. **Schanfgeschäft,** in bewohn. d. g. Haus, am Markt geleg., ist w. Alterschw. zum 1. Octbr. zu verkaufen **Berlin, Bischofstr. 18.**

Künstliche Zähne.
Blombiren, schmerzlos den Zahnschmerz beseitigen, sowie zu allen zahnärztlichen Operationen empfiehlt sich **R. Schomburg, Zahntechniker, Behlendorf, Teltowerstr. 19.**